

Drei Freiflächen-Photovoltaikanlagen entlang der Bahnlinie geplant

Informationsveranstaltung der Bürgerenergiegenossenschaft stieß auf reges Interesse – Investitionsvolumen von rund 1,5 Millionen Euro – E-Werk Mittelbaden und Grundstückseigentümer beteiligen sich

Von Hanspeter Schwendemann

Biberach. Nicht nur reden sondern auch handeln ist die Devise für umwelt- und energiebewusste Bürger, die sich im Jahr 2012 zur Bürgerenergiegenossenschaft zusammengeschlossen haben. Als nächstes Projekt wollen sie drei Freiflächen-Photovoltaikanlagen verwirklichen. Die Informationsveranstaltung am Mittwochabend im Rietsche-Saal stieß auf reges Interesse.

»2019 war ein Jahr der Klima-Diskussion«, stellte Bürgermeisterin Daniela Paletta fest, die Aufsichtsratsvorsitzende der Bürgerenergiegenossenschaft ist. Sie erinnerte an die Forderungen von »Friday for Future« und auch an die Berichte der Wissenschaft mit alarmierenden Inhalten. Nach der Welt-Klimakonferenz in Madrid forderte das Photovoltaik-Netzwerk Baden-Württemberg alle Bürger dazu auf, einen Beitrag zur Energiewende zu leisten.

Strom aus lokaler Produktion vor Ort nannte Daniela Paletta als einen wichtigen Baustein eines zukunftsorientierten Energiekonzeptes. Das Land habe mit der entsprechenden Verordnung die gesetzlichen Grundlagen für den Bau von Freiflächen-Photovoltaikanlagen geschaffen. Genutzt werden sollen Acker- und Grünlandflächen in benachteiligten landwirtschaftlichen Gebieten.

Neben der energetischen Nutzung gebe es beim Bau solcher Anlagen auch vielfältige Möglichkeiten, die Biodiversität zu verbessern. Diese Chance gelte es zu nutzen, um gezielt die Tier- und Pflanzenwelt zu fördern. »Jede Kilowattstunde Solarstrom ist aktiver Klimaschutz«, warb die Aufsichtsratsvorsitzende. Deutschland befinde sich in einer Umbruchzeit und es bestehe inzwischen ein breiter Konsens, verstärkt auf erneuerbare Energien zu setzen.

Solarpark Biberach soll gegründet werden

Der Bau der geplanten Anlage ist für die Bürgerenergiegenossenschaft kein Neuland. Seit 2012 hat der lokale Zusammenschluss schon über 200.000 Euro in erneuerbare Energien investiert. Vorstand Dieter Schwörer bilanzierte drei Dachflächenanlagen auf dem Gebäude des Abwasserzweckverbandes, dem Bauhof und dem Feuerwehrhaus Biberach. Außerdem hat die Genossenschaft die Straßenbeleuchtung in Prinzbach auf energiesparende LED-Lampen umgerüstet und ist am Bürgerwindrad Prechtaler Schanze beteiligt.

Für die Realisierung der Freiflächen-Photovoltaikanlagen soll eine neue Betreiber-gesellschaft mit der Rechtsform Solarpark Biberach GmbH & Co. KG gegründet werden. Jeweils zu einem Drittel sollen daran die Bürgerenergiegenossenschaft Biberach, das E-Werk Mittelba-

den sowie die Firma Schüle Solar GbR beteiligt werden. Letztere ist der Grundstückseigentümer. Der Flächenbedarf je Anlage liegt bei rund 10.000 Quadratmetern.

Geplant ist der Bau von drei Anlagen mit einer Leistung von jeweils 750 kw/peak. Die Anlagen sind entlang der Bahnlinie im Gewinn »Untere und Mittlere Wüste« in einem Streifen von 110 Meter Breite geplant. Entsprechend den Vorgaben des EEG-Gesetzes sollen die Anlagen im Abstand von jeweils zwei Jahren errichtet werden. Der erste Abschnitt soll zeitnah realisiert werden.

Wichtiger Projektpartner ist das E-Werk

Bei der Informationsveranstaltung wurde deutlich, dass als wichtiger Projektpartner das E-Werk Mittelbaden mit im Boot sitzt. Martin Wenz, Leiter des Geschäftsbereichs Unternehmenssteuerung, informierte, dass das E-Werk bei den Planungskosten in Höhe von rund 25.000 Euro in Vorleistung trete bzw. diese sogar ganz übernimmt, wenn das Projekt nicht umgesetzt werden kann. Grundsätzlich sei das E-Werk an neuen Projekten interessiert. Der Standort in Biberach bewertete er als gut, weil er weitestgehend nebelfrei ist.

Die Wirtschaftlichkeit sieht Martin Wenz positiv. Würde man heute die drei Bauabschnitte umsetzen, ergäbe sich eine Rendite zwischen 2,5 und 3 Prozent, rechnete

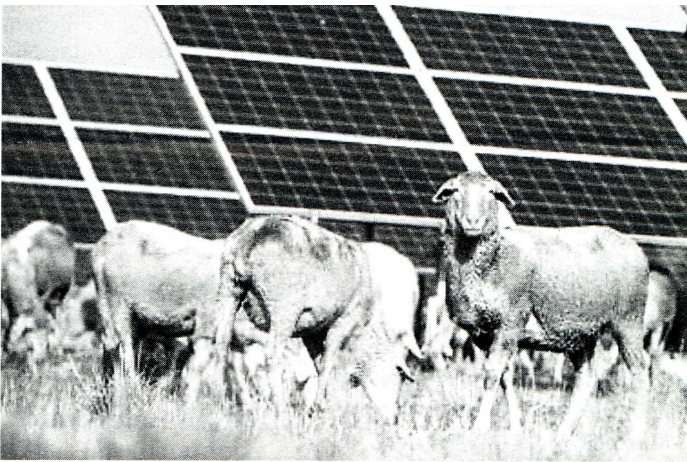
der Energiefachmann vor und betonte, dass dies mit kaufmännischer Vorsicht kalkuliert sei. Die Baukosten bezifferte er auf rund 1,5 Millionen Euro. Kalkuliert hab er die Rendite mit einem Ertrag von 1000 kwh/kw/peak, was ebenfalls vorsichtig sei.

Gleichzeitig macht er darauf aufmerksam, dass es Risiken gebe. Ein mögliches Szenario sei die völlig Abschaffung des EEG-Gesetzes. Die nächste Bundestagswahl werde hier zeigen, wohin die Richtung gehe. Auch eine Änderung der EEG-Bedingungen könnte die Wirtschaftlichkeit negativ beeinflussen. Ein mögliches Szenario wäre, dass nur der erste Bauabschnitt umgesetzt werden kann. »Dann hätten wir nur Geld gewechselt aber nichts verdient«, stellte Martin Wenz fest.

Eine kleine Randnotiz gab es vom Bürgerwindrad auf der Prechtaler Schanze. Das, so Wenz, bereitet den Besitzern Freude. Das bisher sehr windreiche Jahr 2020 lasse eine Rendite von 4 bis 5 Prozent erwarten.

80.000 Ökopunkte für die Gemeinde

Da Freiflächen-Photovoltaikanlagen naturverträglich gestaltet werden können, finden sie auch die Zustimmung der Umweltverbände. Zum Vortrag wurde Andrea Molkenhain-Keßler vom NABU aus Stuttgart erwartet, deren Anreise aber an Problemen der Deutschen Bahn scheiterte. Die Vorstände Dieter



Auch dem Naturschutz kann Rechnung getragen werden. Das Grundstück soll als Magerwiese mit Blühpflanzen angelegt werden. Die Pflege soll durch Schafbeweidung oder extensive Mahd erfolgen. Foto: NABU

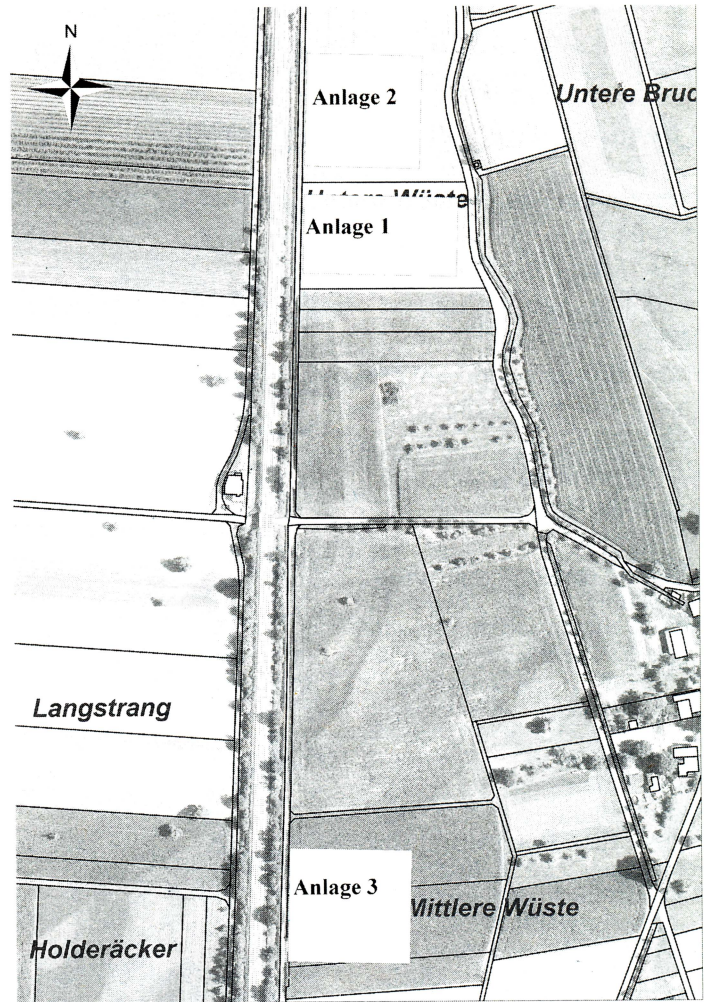
Schwörer und Aldrin Mattes konnte dennoch ihre Präsentation zeigen, mit der die Vereinbarkeit von Klima- und Naturschutz dokumentiert wurde.

Das Grundstück soll als Magerwiese mit Blühpflanzen angelegt werden. Die Pflege durch Schafbeweidung oder extensive Mahd erfolgen. Die Umzäunung soll durch entsprechende Höhersetzung eine Passage von Kleintieren wie Hase oder Fuchs ermöglichen. Außerdem soll der Zaun durch Sträucher abgedeckt werden. Auch das Aufstellen von Bienenvölkern ist angedacht. In die Planung soll die Gruppe »Lokale Agenda Umwelt« eingebunden werden.

Die Gemeinde Biberach könnte durch die Maßnahmen bis zu 80.000 Ökopunkte erhalten.

»Uns ist es ausgesprochen wichtig, dass Gemeinde und Bürgerschaft dem Projekt positiv gegenüberstehen«, betonte die Aufsichtsratsvorsitzende Daniela Paletta.

Nun liegt es zunächst in den Händen des Gemeinderats, der über den Antrag der Bürgerenergiegenossenschaft entscheiden und das Bebauungsplanverfahren einleiten muss. Zusammen mit dem Bauantrag, der später ebenfalls notwendig wird, muss mit etwa einem Jahr Verfahrenszeit gerechnet werden.



Ein Streifen mit 110 Metern Breite entlang der Bahnlinie ist als benachteiligtes landwirtschaftliches Gebiet kartiert. Hier lässt das Baurecht Freiflächen-Photovoltaikanlagen zu. Damit die drei Flächen zum Sondergebiet werden, muss die Gemeinde ein Flächennutzungsverfahren durchführen.

Grafik: Bürgerenergiegenossenschaft



So könnte Anlage 1 und Anlage 2 der insgesamt drei geplanten Freiflächen-Photovoltaikanlagen angeordnet werden. Oben im Bild ist die Trasse der Schwarzwaldbahn zu erkennen. Unten die kleine Straße von Biberach nach Fröschbach.